

100 Jahre Schleswig-Holsteinischer Waldbesitzerverband

„Holz nutzt allen und schadet niemandem!“

Die Jahreshauptversammlung des Schleswig-Holsteinischen Waldbesitzerverbandes am 30. Oktober in Rendsburg stand ganz im Zeichen des Klimawandels. Der Vorsitzende des traditionsreichen Zusammenschlusses der Privatwaldbesitzer, Hans-Caspar Graf zu Rantzau, machte in Rendsburg kein Aufheben um den runden Geburtstag des Verbandes, sondern widmete sich von Beginn an der Sachdiskussion.

Beide Grußwortredner aus dem Landtag, Sandra Redmann (SPD) und Hartmut Hamerich (CDU), betonten, das Thema Wald ernst zu nehmen. Der Klimawandel sei die Chance, den Wald ganz nach vorn zu bringen, so Redmann. Hamerich verteidigte den Waldgipfel. Ziel sei es, miteinander und nicht übereinander zu reden, sagte er. Kammerpräsidentin Ute Volquardsen führte aus, dass Wald wirtschaftlich sein müsse und die Gesellschaft ihn gratis nutze.

Hilfe für den Wald vom Bund

Alexander Zeihe, Hauptgeschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzer, berichtete von den Ergebnissen des nationalen Waldgipfels in Berlin:

- 547 Mio. € für die Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz vom Bund, durch Kofinanzierung der Länder könnte der Betrag auf 800 Mio. € steigen.
- Das Forstschadenausgleichsgesetz wird vom Bundeslandwirtschaftsministerium geprüft.
- Aufbau eines nationalen Waldbaumonitorings
- Förderung der Waldbesitzer durch Beratung und Stärkung lokaler Waldbesitzervereinigungen
- Aufstockung des forstlichen Personals
- Grundsatz „Wald vor Wild“ gefestigt
- zulässiges Transportgewicht von 40 t auf 44 t erhöht
- Unterstützung bei Verkehrssicherungspflicht
- Stärkung der Forschung
- Bauen mit Holz soll attraktiver werden.

Schleswig-Holstein: Noch keine Katastrophe

Graf zu Rantzau zeigte sich dankbar für den Waldgipfel, an dem die Verbände umfangreich teilgenommen haben.



Alexander Zeihe



Prof. Hermann Spellmann

Neben dem Klimawandel bereiten ihm die Parasiten im Forst Sorgen. Er verwies auf die Esche und sagte, dass Pflanzenschutz keine dauerhafte Lösung sei. Wiederholt kritisierte er, dass die Waldbesitzer keine Gegenleistung für die sozialen Leistungen des Waldes und auch die klimaverbessernde Funktion erhielten, und machte sich stark für den Rohstoff Holz, „der allen nützt und niemandem schadet“. Der Vorsitzende bemerkte, dass es in Schleswig-Holstein bislang glücklicherweise keine Katastrophe wie in anderen Regionen (Harz, Hessen, Brandenburg) gebe, nur punktuelle Probleme.

Geschäftsführer Jens Fickendey-Engels ergänzte, man verwah-

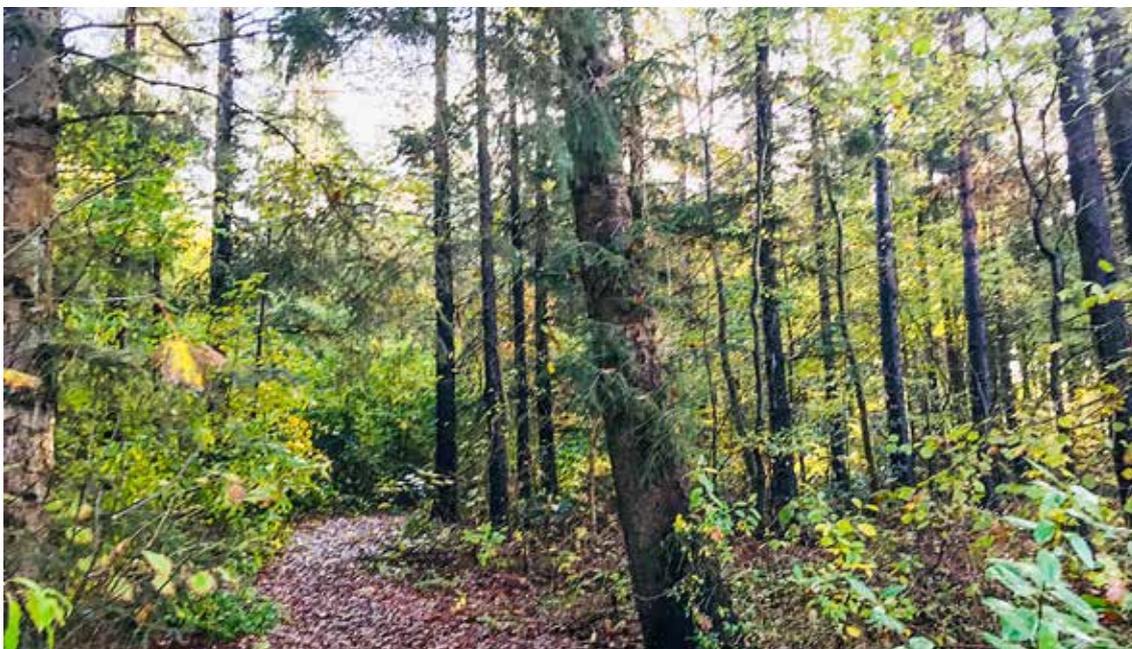
re sich gegen Gegensätze, die gern konstruiert würden. Der Naturwald werde dem Wirtschaftswald gegenübergestellt. Richtig sei vielmehr, dass Wald im Allgemeinen für seinen Eigentümer und jeden Bürger wichtig sei.

Soziale Leistungen des Waldes entlohnen

Der Wald bringe, so Graf zu Rantzau, mannigfaltige Leistungen. Da wären die Holzproduktion, die Sauerstoffproduktion, seine Funktionen als Biotop, Erholungsraum, Trinkwasserproduzent, Luftreinigung und Arbeitsstätte. Nur die Holzproduktion werde aktuell bezahlt. Deshalb sollte laut Waldbesitzern mindestens die CO₂-Bindung pro Hektar durch CO₂-Zertifikate erstattet werden. Der derzeitige Preis ist 25 €/t. Das mache 125 €/ha und Jahr für den Wald. Er schlug bei der Jahreshauptversammlung vor, diesen Betrag durch die CO₂-Abgabe im Rahmen des Klimapaketes in den Zertifikatetopf einzustellen. „Deutschlands Wälder binden die gleiche Menge CO₂ pro Jahr, die durch den Straßenverkehr in die Luft geblasen wird. Das ist eine beachtliche soziale Leistung. Die Wiedervernässung von Mooren sollte ebenfalls Bestandteil des Zertifikatehandels werden. Degradierete Moore emittieren zwischen 15 und 45 t CO₂ pro Jahr und Hektar. Dieses wäre dann CO₂-Vermeidung.“

Plädoyer für Eiche und Douglasie

Trotz der massiven Waldschäden in den genannten Regionen durch Feuer, Käfer und Stürme mahnte Prof. Hermann Spellmann, nach vorn zu sehen: „Es gibt noch genug Bäume, um die wir uns kümmern müssen“, sagt der Leiter der Nordwestdeutschen forstlichen Versuchsanstalt. In seinem Vortrag über Risikovorsorge in Zeiten des Klimawandel, rechnete er anhand des Szenarios steigender Temperaturen, veränderter Niederschlagsverteilung und Zunahme der Extremwetterlagen vor, welche Baumarten am ehestens damit zurechtkommen werden. Die Fichte sei



Im Winter, Frühjahr, Sommer und Herbst steht der Wald der Gesellschaft als grüne Lunge und Naherholungsort unentgeltlich zur Verfügung.



Der Vorstand des Waldbesitzerverbandes (v. li.): Klaus Rühmann, Jens Fickendey-Engels (Geschäftsführer), Christian Magnus Petersen, Claus Ratjen (stellvertretender Vorsitzender), Conrad Hinrich von Donner, Hans-Joachim Harder, Moritz Graf zu Rantzau, Prof. Dr. Hermann Spellmann und Hans-Caspar Graf zu Rantzau (Vorsitzender)

Fotos: Isa-Maria Kuhn

am stärksten gefährdet, Eiche, Douglasie und Kiefer am wenigsten. Für Schleswig-Holstein brach er eine Lanze, hierzulande werde standortgemäßer Waldbau mit dem bundesweit höchsten Laubbaumanteil betrieben. Der Wald werde aber teilweise von den Medien schlechtgemacht (Plantagen). Hier sei eine Versachlichung nötig. Schließlich sei es keine Schande, den Wald zu nutzen: „Wir pflanzen

nach, das ist nachhaltig und anders als in Brasilien.“

Politik darf sich Fakten nicht verschließen

Drei Maßnahmen nannte Prof. Spellmann zur Risikovorsorge:

- Stabilisierung vorhandener Wälder (unter anderem Erhöhung der Einzelbaumvitalität, Erhaltung und Förderung von Mischbestän-

den, gegebenenfalls Niederdurchforstung zur Senkung der Wasser Konkurrenz)

- Senkung beziehungsweise Verteilung von Risiken (unter anderem Verbesserung der Waldstruktur, ausreichende Z-Baumarten, angepasste Wildbestände, differenziert Zielstärkennutzung – außer bei Eichen)

- Waldumbau (standortgerechte Bäume pflanzen)

Zum letzten Punkt führte Spellmann aus: „Wenn Buchenbestände wegen Trockenstress zusammenbrechen, macht es keinen Sinn, diese wieder nachzupflanzen, nur weil es Auflage des Naturschutzes ist.“ Die Politik dürfe sich den Fakten nicht verschließen.

Das Ende seines Vortrages dürfte die Waldbesitzer erfreut haben, darin stellte er die Entwicklung einer Karte der Standortwasserbilanzen für Schleswig-Holstein in Aussicht. Diese hilft den Waldbesitzern, Entscheidungen zur Baumartenwahl zu treffen.

FAZIT

Der Klimawandel führt zu veränderten Produktionsrisiken und Ertragsaussichten im Wald. Aktionismus und Panikmache sind vor diesem Hintergrund jedoch nicht angebracht. Die Stabilisierung der bereits vorhandenen Wälder und die Verteilung der Risiken durch standortgemäßen Waldumbau sind die notwendigen Maßnahmen angesichts der Veränderungen. Risikovorsorge ist erforderlich. Hier müssen Betriebe, Politik, Gesellschaft und Wissenschaft aktiv werden.

Isa-Maria Kuhn
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-111
ikuhn@lksh.de

Laubwert- und -stammholzsubmission im Februar

Eiche und Besonderheiten sind gefragt

Die Schleswig-Holsteinische Laubwert- und -stammholzsubmission findet einschließlich der Holz mengen des Landeswaldes am Dienstag, 18. Februar (Gebotsabgabe), beziehungsweise Donnerstag, 20. Februar 2020 (Ergebnisabgabe), im ErlebnisWald Trappenkamp (Daldorf) statt. Zum gleichen Termin werden die Kreisforsten Lauenburg ihre Submission auf dem Lagerplatz in Lancken ausrichten. Die Holzagentur (HOAG) erwartet ein gutes Ergebnis und gibt jetzt die Konditionen bekannt.

Mit folgenden Daten können die Waldbesitzer planen:

Lagerplatz in Daldorf: „Saukoppel“ in Daldorf

Holzeinschlag: ab November 2019

Holzanfuhr nach Absprache:

- gegebenenfalls 12. bis 13. Dezember 2019
- gegebenenfalls 16. bis 21. Dezember 2019
- gegebenenfalls 23./27./28./30. Dezember 2019
- mit Anfuhrkontrolle 2. bis 10. Januar 2020

Die Lieferungen von Teilmengen sind schon frühzeitig erwünscht.

Das Holz wird in Daldorf gegen gesonderte Gebühr permanent durch HOAG-Mitarbeiter schneefrei gehalten. Ab 13. Januar 2020 werden Lose eingeteilt. Die Taxierung der Hölzer (Lose) ist für die Kalenderwochen 4 und 5 geplant. Danach erhalten die Lieferantenforsten ihr Losverzeichnis. Das Öffnen der Gebote in der Gaststätte „WaldKüchenmeister“ im ErlebnisWald Trappenkamp erfolgt schließlich am 18. Februar ab 9 Uhr.

Am 20. Februar 2020 wird es spannend

Die Ergebnisbekanntgabe schließlich ist durch Auslegen der

geprüften Ergebnislisten und Interpretation der Daten in der Gaststätte „WaldKüchenmeister“ im ErlebnisWald Trappenkamp am Donnerstag, 20. Februar 2020, um 15 Uhr. Im Anschluss werden die Käuferlisten erstellt (zirka 17 Uhr) und ab 24. Februar 2020 ist der Nachverkauf möglich. Die Nutzungsgebühren für den Lagerplatz inklusive der Betreuung der Anlieferung, den Kostenbeitrag für das von der HOAG durchgeführte Schneefegen sowie die Verkaufsgebühren können bei der HOAG per E-Mail unter sh-holzagentur@t-online.de oder telefonisch unter 0 45 51-88 20 88 erfragt werden.